

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext 25.12.2002: Matthäus 1,1-17:

Dies ist das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes **Abrahams**.

Abraham zeugte Isaak. Isaak zeugte Jakob.

Jakob zeugte Juda und seine Brüder.

Juda zeugte Perez und Serach mit der **Tamar**. Perez zeugte Hezron. Hezron zeugte Ram. Ram zeugte Amminadab. Amminadab zeugte Nachschon. Nachschon zeugte Salmon.

Salmon zeugte Boas mit der **Rahab**. Boas zeugte Obed mit der **Rut**. Obed zeugte Isai. Isai zeugte den König David.

David zeugte Salomo mit der **Frau des Uria**.

Salomo zeugte Rehabeam. Rehabeam zeugte Abija. Abija zeugte Asa. Asa zeugte Joschafat. Joschafat zeugte Joram. Joram zeugte Usija.

Usija zeugte Jotam. Jotam zeugte Ahas. Ahas zeugte Hiskia.

Hiskia zeugte Manasse. Manasse zeugte Amon. Amon zeugte Josia.

Josia zeugte Jojachin und seine Brüder um die Zeit der babylonischen Gefangenschaft.

Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel. Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Azor.

Azor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud.

Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob.

Jakob zeugte **Josef, den Mann Marias**, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.

Alle Geschlechter von Abraham bis zu David sind **vierzehn** Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind **vierzehn** Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind **vierzehn** Geschlechter.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

„Ach nee, schau mal, das ist doch ....“ - „Ja genau, das ist dein Großvater. Da war er aber noch ganz jung, - da hatte er ja sogar noch Haare auf dem Kopf!“ „Und hier, ein Bild vom Tag seiner Hochzeit! Da ist ja auch Oma, - und seine Eltern!“ „Und wer ist das?“ „Das ist Herbert, - aber über den wurde später nie mehr gesprochen. Der hat krumme Dinge gedreht, war dann lange im Gefängnis, und als er raus kam, ist er untergetaucht. Muss aber auch schon lange tot sein. Das Bild ist ja uralt!“

So in etwa könnte das klingen, wenn man – wie bei uns kürzlich geschehen – in alten Fotoalben blättert, die Schwarzweiß-Bilder betrachtet, - in manchen Gesichtszügen überraschende Familienähnlichkeiten entdeckt und sich an manche Menschen erinnert, an die man schon ewig nicht mehr gedacht hatte, - und die größtenteils auch schon lange tot sind.

So in etwa funktioniert auch dieser Stammbaum, den Matthäus an den Anfang seines Evangeliums stellt. Stammbäume kennen wir u.a. von Rassehunden und Pferden: Da geht es um Abstammung, um Genetik. Die

vererbten Gene sind von entscheidender Bedeutung für die Qualitäten von Hund oder Pferd.

Hier geht es nicht um Genetik, sondern um Geschichte, vielleicht sollten wir sogar besser sagen: Um Geschichten. Dieser Stammbaum, diese Aufzählung von Namen ist eine Erinnerung an Menschen, die – als Linie gedacht – schließlich zu Jesus hinführen. Er steht am Ende dieser Abstammungslinie: „Die Geschlechter von Abraham bis zu David sind **vierzehn** Geschlechter. Von David bis zur babylonischen Gefangenschaft sind **vierzehn** Geschlechter. Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind **vierzehn** Geschlechter.“ Matthäus scheint also die Geschichte seines Volkes in drei Epochen einzuteilen. Was das bedeutet, was ihm dabei vor Augen schwebt, werden wir gleich sehen. Was zuallererst auffällt, ist die – sagen wir mal – Überschrift: „Das Buch der Geschichte Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes **Abrahams**. Hier werden also zwei Menschen herausgehoben, die demnach eine besondere Bedeutung haben: Abraham und David.

Ihre Namen stehen jeweils am Beginn einer der großen Epochen, die dritte wird dann mit keinem Namen verbunden, offenbar, weil es da keine so herausragende Per-

sönlichkeit gegeben hat, heißt es da nur: „Von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Christus sind **vierzehn** Geschlechter.“

Abraham steht wohl für zwei Dinge: Zum einen ist er der, der geglaubt hat: „Abram glaubte dem HERRN, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“ Das könnte sein großer, unauslöschlicher Beitrag zur Heilsgeschichte sein: Dass er geglaubt hat. Das ist es, womit er ein für allemal in die Geschichte eingegangen ist, und was bis heute gilt: Dass unsere Beziehung zu Gott nicht auf Werken der Gerechtigkeit oder auf Opfergaben gründet, sondern auf Glauben, auf Vertrauen.

Und er steht für noch etwas. Er hat die Zusage bekommen: „Ich will dich segnen und dir einen großen Namen machen, und du sollst ein Segen sein, - und in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“

Abraham steht zwar einerseits für die Erwählung des Einen, mit dem Gott seine Geschichte schreiben will, - aber er steht zugleich auch für die Universalität des Heilsplans Gottes: Von Anfang an ist die Völkerwelt mit im Blick, - das Heil und der Segen, die allen Menschen gelten sollen.

Und David? Natürlich ist er DER große König, und er bekommt die Verheißung einer Königsdynastie: „Ich will dir einen Nachkommen erwecken, der von deinem Leibe kommen wird; dem will ich sein Königtum bestätigen. Der soll meinem Namen ein Haus bauen, und ich will seinen Königsthron bestätigen ewiglich. Ich will sein Vater sein, und er soll mein Sohn sein. ... Meine Gnade soll nicht von ihm weichen. Aber dein Haus und dein Königtum sollen beständig sein in Ewigkeit vor dir, und dein Thron soll ewiglich bestehen.“<sup>1</sup> Und natürlich ist mit seinem Namen der Ort Bethlehem verbunden, - aus dem er stammt, - und der die Verheißung bekommt, die wir alle im Ohr haben: „Du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ Und Lukas erzählt ja dann: „Da machte sich auf / auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war.“

David steht allerdings auch: Für die Schuld, die er auf sich geladen hat. Und da wird es nun spannend: Denn was Matthäus nachzeichnet, ist eine männliche Abstam-

---

<sup>1</sup> 2. Samuel 7

mungslinie. Es sind (fast) alle Männernamen, die er aufzählt. Männer, die Söhne gezeugt haben. Die Frauen, die diese Kinder zur Welt gebracht haben, bleiben bis auf ganz wenige Ausnahmen unerwähnt. Wobei es – wie gesagt – nicht um genetische Vererbung geht. Sondern um die Geschichten, die die Bibel von diesen Menschen erzählt. Wobei da eine ganz klare Linie verfolgt wird, - so wird von den zwölf Söhnen Jakobs nur Juda erwähnt. Mit ihm verbindet sich auch der erste der wenigen Frauennamen: Tamar. Eine Frau, die kinderlos geblieben war, weil ihre beiden ersten Männer, die Söhne Judas, früh gestorben waren. Nach dem Gesetz hätte Schela, der dritte Sohn Judas, sie nun zur Frau nehmen müssen.<sup>2</sup> Doch dieses Recht verweigerte Juda ihr. Durch eine List, indem sie sich für eine Hure ausgibt, wird sie von ihrem Schwiegervater schwanger – und bringt Zwillinge zur Welt, die im Stammbaum erwähnten Perez und Serach.

Die zweite Frau ist Rahab, - von ihr wissen wir nicht viel, dass sie die ist, die als die „Hure Rahab“ die beiden Kundschafter versteckt, wird nicht ausdrücklich erwähnt. Auch sie hat keine blütenreine Weste, aber das ist ihr Anteil an der Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk.

---

<sup>2</sup> 1. Mose 38  
6 Predigt 25.12.2022.odt 9987

Sie ist außerdem die Mutter von Boas, - und mit seinem Namen verbindet sich die Geschichte von Rut, - einer Nichtjüdin, die dann die Großmutter von Isai und somit die Urgroßmutter von David wird. Und mit ihm, David verbindet sich dann die letzte Frau im Stammbaum, - abgesehen von Maria. Ihr Name wird nicht genannt, - aber wir kennen ihn. Hier wird nur von der „Frau des Uria“ gesprochen, - wir kennen ihre Geschichte: David begeht mit ihr Ehebruch, und um den zu vertuschen, sorgt er dafür, dass Uria im Krieg an vorderster Front kämpft – und stirbt. Dass Bathseba hier nicht namentlich genannt wird, sondern Uria, ihr Mann, hat einen guten Grund: So kommen im Stammbaum Jesu auch die unschuldigen Opfer zu Ehre und Erinnerung. Die, die durch die Willkür der Mächtigen geopfert werden und sterben. Die, die in Kriege geschickt werden, die nicht ihre sind. Die, die nur Marionetten im zynischen Spiel der Macht sind. Im Namen Jesus sind auch sie nicht vergessen.

Die dritte große Epoche, die benannt wird, ist das babylonische Exil. Eine Zeit, in der sich der Glaube und die Glaubenspraxis Israels neu erfunden hat, - könnte man sagen: Ein Judentum, das sich nicht am Tempelkult orientiert, weil es in der Fremde keinen Tempel hatte. In der

Verkündigung Jesu wird das eine große Rolle spielen, dass nicht der Tempel Gottes Gegenwart, Gottes Nähe verbürgt. Sondern: „Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.“ „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr sterben.“ „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“

Und dann führt der Stammbaum schließlich zu: „**Josef, den Mann Marias**, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus.“ Das ist bemerkenswert, denn hier wird die Kette der „Erzeuger“ durchbrochen. Denn Josefs Rolle in der Weihnachtsgeschichte ist ja nicht die des Erzeugers, des leiblichen Vaters, sondern die des Ermöglichers: Indem er Maria beisteht und sie nicht im Stich lässt, kommt Gottes Heil zur Welt. Und so bekommen auch sie, die Ermöglicher und Helfer und Wegbereiter des Gottesreiches, ihren Platz in diesem großen Fotoalbum Gottes, einen Ehrenplatz sogar. Und das ist auch gut so. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.